

# Australischer Politiker schleicht sich in Tibet ein

Senator Bob Brown von der australischen Grünen Partei ist erst der zweite Politiker, dem es seit der chinesischen Besetzung vor 40 Jahren gelang, die strengen Visabestimmungen für Politiker zu umgehen und nach Lhasa zu gelangen.

"Wenn man in Lhasa landet, sind im Hintergrund des Flughafens Militärbaracken. Auf dem Weg in die Stadt stehen bewaffnete Soldaten mit halbautomatischen Gewehren. Wenn es einem jedoch gelingt, sich den religiösen Zentren Lhasas zu nähern, weg von der Anwesenheit des Militärs und der Überwachungskameras, dann erzählen die Menschen übereinstimmend von ihrem Wunsch nach einem freien Tibet und von ihrer Verbitterung gegenüber der chinesischen Führung."

Brown ist gegen den derzeitigen Dialog mit China: "Diese Gespräche dienen als Entschuldigung für halbherzige Politiker, die die Tibet-Frage unterstützen, aber nichts dafür tun. Den 500 bis 1.200 politischen Gefangenen, die in Lhasas Gefängnissen schmachten, bringen sie keine Erleichterung.

Senator Brown ist in der Absicht, so viel wie möglich über die Situation in der Region herauszufinden mit öffentlichen Verkehrsmitteln gereist und hat in lokalen Herbergen übernachtet. Er bezeichnete Tibet als "die in der Welt größte militarisierte Kolonie". Brown reiste anschließend nach Peking weiter, um sich für die Freilassung zweier junger Männer einzusetzen, die am 10. März 1999, dem 40. Jahrestag der Besetzung Chinas "Freiheit für Tibet" gerufen hatten: Namdrol, 22, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, der erst 16-jährige Tsetan Norbu zu drei Jahren. Die beiden seien jedoch nur zwei Fälle unter vermutlich mehr als 1000 politischen Gefangenen in Lhasa, die sich weigern den Dalai Lama zu verleugnen.

Quelle WTN, World Tibetan News, dt. Bearbeitung Irmela Biehler und Lothar Lehmann